



Migration fair gestalten | 29.08.2023

## Lernen von Kanada? Perspektiven für die deutsche Integrationspolitik

Die migrationsbedingte Vielfalt in Deutschland wächst. Für die zukunftsfähige Weiterentwicklung der deutschen Einwanderungsgesellschaft blicken Politik und Zivilgesellschaft nach Kanada. Dialog und Austausch zwischen beiden Ländern bieten die Chance, Vielfalt zum Wohle aller zu gestalten und die Partnerschaft zwischen den Demokratien zu stärken.

Kanada gilt seit langem als erfolgreiches Vorbild für die Gestaltung von Einwanderung, Integration und Vielfalt. Auch in Deutschland ist die migrationsbedingte

---

### Dr. Ulrike Wieland

ist Project Manager im Programm Demokratie und Zusammenhalt der Bertelsmann Stiftung

---

Vielfalt weiter gewachsen, und deutsche Politiker:innen blicken für die Weiterentwicklung des Landes als Einwanderungsgesellschaft nach Kanada. Im März 2023 reisten Bundesinnenministerin Nancy Faeser und Bundesarbeitsminister Hubertus Heil sowie eine Delegation des parlamentarischen Ausschusses für Inneres und Heimat nach Toronto, Ottawa und Winnipeg, um sich über die Migrations- und

Integrationspolitik des Landes zu informieren (vgl. Deutscher Bundestag 2023; Bundesministerium des Innern und für Heimat 2023). Während der politische Diskurs in Deutschland häufig auf das kanadische Punktesystem als Instrument zur Migrationssteuerung fokussiert, liegt der Fokus im Folgenden auf Aspekten der Integration und des Zusammenlebens.

Der Policy Brief gibt zunächst einen knappen Überblick über Einwanderung in Kanada im historischen und aktuellen Kontext. Anschließend werden einige Charakteristika der kanadischen Integrationspolitik herausgearbeitet und anhand von Beispielen näher beschrieben. Danach wird auf gegenwärtige Herausforderungen in Kanadas multikultureller Gesellschaft eingegangen. Abschließend werden vor dem Hintergrund der kanadischen Erfahrung Perspektiven für die Integrationspolitik in Deutschland aufgezeigt.

## 1. Einwanderung in Kanada: Historischer und aktueller Kontext

Als koloniale Siedlergesellschaft war Kanada seit seinen Anfängen als moderner Staat im 19. Jahrhundert per se ein Einwanderungsland. Allerdings orientierte sich die Einwanderungspolitik lange Zeit stark an ethnisch-kulturellen Kriterien. Sie war bis weit ins 20. Jahrhundert hinein auf die Anwerbung weißer Europäer:innen, vor allem aus Großbritannien und Frankreich, ausgelegt. Erst in den 1960er Jahren vollzog das Land aus normativen und ökonomischen Beweggründen einen radikalen Wandel seiner Einwanderungspolitik. Diese richtete sich fortan an volkswirtschaftlichen und damit herkunftsunabhängigen Kriterien aus und wurde von einer offiziellen Politik des

## Hintergrund

Dieser Policy Brief basiert auf einem Austausch der Autorin mit Expert:innen aus Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft in Toronto. Der einmonatige Forschungsaufenthalt fand im Mai 2023 im Rahmen des „Civil Society and Public Administration Fellowship“-Programms der Toronto Metropolitan University (TMU) statt. Im Mittelpunkt stand die Frage: Was kann Deutschland in Bezug auf Integration und das Zusammenleben in Vielfalt von Kanada lernen?

Multikulturalismus begleitet. Die damit verbundene öffentliche Anerkennung von kultureller Vielfalt wurde zunehmend Teil des neuen Selbstbilds Kanadas als einer weltoffenen Gesellschaft, die Einheimischen und Zugewanderten gleiche Teilhabechancen bietet (vgl. Triadafilopoulos 2022; Schmidtke 2021).

### Einwanderung auf Höchststand

Die kanadische Regierung strebt mit ihrem aktuellen „Immigration Levels Plan 2023-2025“ mit der Zielmarke von über 460.000 Einwanderern und Einwanderinnen pro Jahr **historische Höchstwerte** an (vgl. Government of Canada 2022a). Im Jahr 2022 wanderten bereits mehr als 437.000 Menschen nach Kanada ein. Mit rund 59 % war der Anteil der Einwanderung in der Kategorie „Wirtschaft“ mit Abstand am größten. Auf die Kategorien „Familie“ sowie „Flucht und humanitäre Gründe“ entfielen

22 % bzw. 17 %. Die Top 3-Herkunftsländer waren Indien, China und Afghanistan (vgl. Sivamukar 2023). Aktuell beträgt der Anteil der Menschen, die selbst zugewandert sind und die kanadische Staatsbürgerschaft oder eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis besitzen, 23 % (vgl. Statistics Canada 2023).

Nicht nur das Niveau der Einwanderung erreicht derzeit in Kanada einen historischen Höchststand – auch die Unterstützung in der Bevölkerung für die aktuelle Einwanderungspolitik ist so hoch wie nie: Sieben von zehn Kanadier:innen befürworten das derzeitige Einwanderungsniveau. Den Hintergrund für diese Einstellungen bildet ein **öffentlicher Konsens**, dass Einwanderung für die Wirtschaft und das Bevölkerungswachstum in Kanada notwendig ist. Darüber hinaus bestehen wachsende Erwartungen an die kanadische Regierung, Menschen aus Konfliktregionen, wie etwa der Ukraine und Afghanistan, aufzunehmen (vgl. Neuman 2022).

## 2. Charakteristika und Beispiele kanadischer Integrationspolitik

Die historischen und geografischen Rahmenbedingungen Kanadas unterscheiden sich deutlich von denen in Deutschland. Trotzdem ist in Bezug auf die Frage, wie ein gelingender Umgang mit kultureller Vielfalt gestaltet werden kann, ein konstruktiver Dialog möglich. Der Blick nach Kanada kann eine Inspirationsquelle für Deutschland sein.

### Politischer Konsens zu Einwanderung

Ein wichtiger Faktor für die verbreiteten positiven oder gelassenen Einstellungen in Kanada liegt in dem über Jahrzehnte stabilen **politischen Konsens** darüber, dass Einwanderung im Interesse des Landes ist

und die kanadische Gesellschaft bereichert. Dies gründete sich ursprünglich vor allem auf wirtschaftliche Erwägungen. Doch die offizielle Politik des Multikulturalismus seit Anfang der 1970er Jahre zielte auch auf die Anerkennung, den Schutz und die Förderung kultureller Vielfalt. So ist mit der Zeit ein Selbstverständnis gewachsen, in dem Einwanderung und Vielfalt als Werte und als Teil der Identität der kanadischen Demokratie begriffen werden (vgl. Schmidtke 2021).

Politische Debatten und Kontroversen sind Teil dieses bis heute anhaltenden Prozesses. Dabei zeigen sich durchaus Divergenzen entlang parteipolitischer Linien. Doch die gesellschaftliche und politische Akzeptanz gegenüber kultureller Vielfalt ist generell fest verankert. Dies spiegelt sich im politischen Diskurs und in sozialen Normen wider. Kulturelle Vielfalt wird als **Normalität** und fester Bestandteil der kanadischen Gesellschaft wahrgenommen. Daher besteht verhältnismäßig wenig Raum für politische Bewegungen und Parteien, mit Stimmungsmache gegen Einwanderung politisch zu punkten (vgl. Neuman 2022; Neuman 2019).

Ein Faktor für den Erfolg und die Glaubwürdigkeit dieser Regierungspolitik ist nicht zuletzt die **sichtbare Repräsentation** der gesellschaftlichen Vielfalt im politischen Führungspersonal. Premierminister Justin Trudeau machte 2015 Schlagzeilen mit der Vorstellung seines Kabinetts, in dem er den Repräsentationsgedanken so konsequent umsetzte wie kein Regierungschef vor ihm (vgl. Klatzer 2015). Auch die Spitzenkandidat:innen der diesjährigen Bürgermeisterwahl in Toronto bildeten die vielfältige Bevölkerung der Metropole ab

(vgl. Jeffords/Rieti 2023). Als Wahlsiegerin ging die in Hong Kong geborene sozialdemokratische Politikerin Olivia Chow hervor (vgl. Michael 2023). Die sichtbare Repräsentation der gesellschaftlichen Vielfalt in politischen Führungspositionen trägt zur weiteren Normalisierung von Vielfalt bei und wirkt zugleich als Signal für Teilhabe und Zugehörigkeit.

### Investitionen in Integration

Der kanadische Integrationsansatz ist stark **serviceorientiert** und basiert auf der Einsicht, dass erfolgreiche Integration im Interesse der Gesellschaft und für sie von Nutzen ist (vgl. Government of Canada 2023a). Investitionen in Integration und Chancengleichheit verwandeln sich in einen wirtschaftlichen und kulturellen Mehrwert für die Gesellschaft, während Versäumnisse in diesen Bereichen dauerhaft finanzielle und soziale Kosten verursachen (vgl. Saunders 2018). Die Services, die neu Eingewanderten in Kanada zur Verfügung stehen, werden von einem breiten und vielfältigen Netzwerk von Organisationen erbracht, die staatlich gefördert werden. Allein in der Provinz Ontario agiert der Ontario Council of Agencies Serving Immigrants (OCASI) als Bindeglied für mehr als 200 Organisationen im Integrationssektor. Die Dachorganisation bündelt und koordiniert Bedarfe, fördert Vernetzung, Austausch und Professionalisierung und verleiht dem Sektor eine kollektive Stimme (vgl. OCASI 2023). Durch ein landesweit flächendeckendes und zugleich alltagsnahes und an die örtlichen Gegebenheiten angepasstes Angebot der Integrationservices ist der Zugang für neu Eingewanderte zudem niedrigschwellig. So bietet etwa das Programm „Settlement Workers in Schools (SWIS)“ Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern direkt im

schulischen Umfeld Hilfe zur Integration in das kanadische Bildungssystem und in die Gesellschaft (vgl. Government of Canada 2022b). Ein zentraler Aspekt der staatlichen Integrationspolitik ist die regelmäßige Evaluation der geförderten Integrationsprogramme (vgl. Government of Canada 2023b).

Einen serviceorientierten und auf den **Abbau von Barrieren** angelegten Integrationsansatz verfolgt auch die Stadtverwaltung von Toronto, der am stärksten von Einwanderung geprägten Stadt Kanadas. In der Metropolregion Toronto ist der Anteil der eingewanderten Bevölkerung landesweit am höchsten; 2021 lag er bei knapp 47 % (vgl. Statistics Canada 2022). Die Stadt hat die ausgeprägte Vielfalt in ihrem offiziellen Motto „Diversity Our Strength“ aufgegriffen und somit fest in die städtische Identität integriert (vgl. City of Toronto 2023a).

Die Stadtverwaltung verfügt über eine „Newcomer Strategy“ und ein „Newcomer Office“, das für die koordinierte Umsetzung der Strategie verantwortlich ist und andere Abteilungen in der Verwaltung hierzu berät (vgl. City of Toronto 2022). Eine Priorität des aktuellen Strategieprogramms ist die Schulung von Verwaltungsmitarbeiter:innen, die direkt mit eingewanderten Personen interagieren. Ziel ist die Förderung von Wissen und Sensibilität des Personals in Bezug auf die Erfahrungen und Herausforderungen der Menschen. Außerdem sollen die Mitarbeiter:innen bei der Kommunikation mit Klient:innen – egal ob persönlich, telefonisch oder online – schnell auf Übersetzungsservices zugreifen können. Die Stadt verfügt zudem über eine allgemeine Hotline, die Informationen in

mehr als 180 Sprachen bietet (vgl. City of Toronto 2023b).

Als „Sanctuary City“ verfolgt die Stadt dabei einen sehr inklusiven Ansatz, der die Mitarbeiter:innen auch für die Situation von Menschen mit irregulärem Aufenthaltsstatus sensibilisiert und darauf abzielt, Prozesse und Abläufe so zu gestalten, dass sie auch dieser Zielgruppe Teilhabe ermöglichen (vgl. City of Toronto 2022). Die Praxis beruht auf einer **globalen und solidarischen Perspektive** auf Migration und zielt darauf, Migrant:innen in besonders unsicheren Lagen Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen (vgl. Toronto Metropolitan University 2023; Whalen 2021).

### **Stärkung bürgerschaftlicher Resilienz**

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und ein gleichberechtigtes, diskriminierungsfreies Zusammenleben sind auch im vielfältigen Kanada und in der Metropole Toronto kein Selbstläufer. Das erfolgreiche Zusammenleben in Vielfalt erfordert kontinuierliche Anstrengungen, in der Bevölkerung **Wissen und Empathie** zu fördern. Der öffentliche Rundfunk übernimmt hierbei spürbar eine Rolle. So greifen etwa verschiedene Formate im Programm des kanadischen Radiosenders CBC Radio One regelmäßig Themen auf, die Informationen, Erfahrungen und Perspektiven im Zusammenhang mit der kulturellen Vielfalt der Gesellschaft vermitteln oder die Geschichte und aktuelle Situation der indigenen Bevölkerung betreffen.

Mit der gemeinsamen Kampagne „Toronto for All“ geben die Stadt Toronto und OCASI Impulse im öffentlichen Raum. Plakate machen auf Themen wie Rassismus, Islamophobie, die Situation von Personen

ohne Papiere oder die Lage der indigenen Bevölkerung aufmerksam und regen dazu an, eigene Einstellungen und Vorurteile zu hinterfragen. Auch aktuelle soziale Probleme wie Obdachlosigkeit und häusliche Gewalt wurden in der Kampagne aufgegriffen (vgl. City of Toronto 2023c).

Diese Beispiele sind Bestandteil eines aktiv gestalteten öffentlichen Dialogs mit dem Ziel, **bürgerschaftliche Resilienz** (*civic resiliency*) zu stärken. Darunter versteht man die Fähigkeit einer Gemeinschaft, mit der fortschreitenden Komplexität und Diversität ihrer sozialen Umgebung zurecht zu kommen, gute Beziehungen zu gestalten und Veränderung als Chance zu begreifen. In dieser Hinsicht resiliente Bürger:innen sind sich der Barrieren bewusst, die für Menschen in ihrer Umgebung aufgrund bestimmter Merkmale oder Gruppenzugehörigkeiten bestehen, und sie setzen sich damit auseinander (vgl. City of Toronto 2023c).

### **Verstehen und Gestalten von Ankunftsquartieren**

Zu den Veränderungen, die Menschen an Orten mit wachsender Vielfalt erleben, gehört eine Wandlung des Stadtbilds in manchen Vierteln, in denen Einwanderer und Einwanderinnen sich niederlassen und z.B. Geschäfte eröffnen. Zum Teil ergeben sich größere ethnische Gemeinschaften, was in Deutschland meist vor allem skeptisch beäugt und mit dem negativ besetzten Begriff der „Parallelgesellschaften“ in Verbindung gebracht wird. Dem liegt jedoch oft ein einseitiges, undifferenziertes Verständnis solcher Orte zugrunde. Das zeigen die Arbeiten des kanadischen Journalisten und Migrationsforschers Doug Saunders (Saunders 2011; 2018). Er hat am Beispiel von Toronto und vielen anderen

Großstädten weltweit gezeigt, dass solche **Ankunftsquartiere** (*arrival cities*) neu Eingewanderten potenziell wichtige Ressourcen bieten, wie günstigen Wohnraum, soziale Netzwerke, niedrighschwellige Arbeitsmöglichkeiten und Hilfe bei der Orientierung über Gegebenheiten und Abläufe in der Aufnahmegesellschaft. Im Idealfall sind sie ein soziales und wirtschaftliches Sprungbrett für die Eingewanderten oder zumindest ihre Kinder.

Die Durchlässigkeit zwischen den Ankunftsquartieren und der weiteren Gesellschaft ist jedoch nicht automatisch gegeben. Ob die Quartiere ihr Potenzial für Integration, soziale Mobilität und Teilhabe entfalten können, hängt vielmehr von bestimmten Umständen ab, die politisch gestaltet werden können. Relevante Faktoren sind der Zugang zu hochwertiger Bildung, eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, die Präsenz städtischer Einrichtungen sowie eine räumliche Situation bzw. städtebauliche Gestaltung, die für soziale Begegnungen und wirtschaftliche, v.a. auch unternehmerische Aktivitäten förderlich ist. Sind Stadtviertel mit günstigem Wohnraum hingegen durch die Abwesenheit dieser weiteren Faktoren gekennzeichnet, drohen sie zu einer „Falle“ für ihre Bewohner:innen zu werden. Isolation, Perspektivlosigkeit, Armut und potenziell auch Kriminalität sind wahrscheinliche Folgen. Diese Probleme verursachen Kosten, und sie führen zu einem schlechten Ruf der Viertel, was wiederum Diskriminierung und Chancenungleichheit verstärkt (vgl. Saunders 2018).

### **Förderung von Einbürgerung**

Die realistische und nicht allzu ferne Aussicht auf ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht und schließlich Einbürgerung ist ein weiterer Faktor für Integration. Denn dies bedeutet eine **Perspektive** für das eigene Leben und das der Kinder. Wenn volle Zugehörigkeit und Teilhabe als Staatsbürger:in erreichbar sind, erscheint es lohnenswert, in den Aufbau eines Lebens in Form von Bildung, Ausbildung, Unternehmensgründung oder den Erwerb von Wohneigentum zu investieren (vgl. Saunders 2018).

In Kanada kann regulär nach drei Jahren Aufenthalt auf Basis eines dauerhaften Aufenthaltsrechts (*permanent residency*) die Staatsbürgerschaft beantragt werden. In Deutschland hingegen gelten aktuell noch acht Jahre rechtmäßigen Aufenthalts als Voraussetzung. Nach den Reformplänen der Ampel-Regierung soll diese Anforderung nun auf regulär fünf Jahre bzw. im Ausnahmefall drei Jahre abgesenkt werden. Eine weitere geplante Änderung sieht vor, dass bestehende Staatsangehörigkeiten künftig beibehalten werden können und nicht länger für die Einbürgerung aufgegeben werden müssen. Auch dies würde eine Annäherung an die kanadische Regelung bedeuten. Zudem sieht der aktuelle Gesetzesentwurf einen Schritt zur Stärkung des Geburtsortprinzips vor: In Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern sollen zukünftig qua Geburt die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten und zugleich die Staatsbürgerschaft ihrer Eltern behalten können, wenn mindestens ein Elternteil seit mehr als fünf (statt bisher acht) Jahren rechtmäßig und mit unbefristetem Aufenthaltsrecht in Deutschland lebt (vgl. Tagesschau 2023). In Kanada erhält bereits

jetzt jedes im Land geborene Kind mit der Geburt direkt die kanadische Staatsbürgerschaft. Einbürgerungsanträge können in Kanada inzwischen online gestellt werden. In Deutschland hängt dies vom Stand der Digitalisierung in den jeweils zuständigen Bundesländern und Kommunalverwaltungen ab. Die Gebühr für die Einbürgerung ist in Deutschland mit 255 Euro für eine erwachsene Person jedoch geringer als in Kanada, wo sie bei 630 kanadischen Dollar liegt.

Das in Toronto ansässige Institute for Canadian Citizenship (ICC) fördert die Einbürgerung und Teilhabe von Eingewanderten (vgl. ICC 2023a). Es vermittelt ein aktives und auch emotional ansprechendes Verständnis von Staatsbürgerschaft im Rahmen einer bewusst gestalteten **Willkommenskultur**. Damit leistet es einen Beitrag für die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Kanada.

Zu seinen zentralen Aktivitäten gehört erstens die Gestaltung von Einbürgerungszeremonien, die der Bedeutung des Anlasses angemessen Rechnung tragen. Das heißt, die Orte und das Programm für die Zeremonien werden mit Bedacht ausgewählt und gestaltet. Die neuen Staatsbürger:innen werden dabei aktiv einbezogen und ihren Lebens- bzw. Einwanderungsgeschichten wird Raum gegeben, etwa im Rahmen von Round Table-Gesprächen. Das ICC setzt sich zudem bei Arbeitgeber:innen dafür ein, dass auch diese die Bedeutung der Einbürgerung würdigen, indem sie ihre Mitarbeiter:innen für die Teilnahme an der Zeremonie bezahlt freistellen (vgl. ICC 2023c).

Als zweites Element einer aktiven Willkommenskultur ermöglicht das ICC neu Eingebürgerten sowie Menschen mit dauerhaftem Aufenthaltsrecht mittels der App „Canoo“ und einem großen Netzwerk an Partnern für ein Jahr den freien Zugang zu vielen Kultur- und Freizeitaktivitäten im gesamten Land. Dies fördert Teilhabe und vermittelt auf niedrigschwellige und familienfreundliche Weise auch Kenntnisse über das Leben in Kanada. Die Übertragbarkeit von „Canoo“ auf den deutschen Kontext wird aktuell in einem von der Robert Bosch Stiftung geförderten Projekt des DeZIM-Instituts erforscht (vgl. DeZIM 2023).

Mit seinen Aktivitäten fördert das ICC die Entstehung einer Gemeinschaft von interkulturellen Brückenbauer:innen und Botschafter:innen. Solche Personen sind für das Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft von hoher Bedeutung, da sie wichtige Vermittlungsarbeit im Alltag und in ihren sozialen Netzwerken leisten können. Durch die Kontaktpflege mit dieser Gemeinschaft entsteht ein Netzwerk, das zudem eine wertvolle Ressource für die Forschungsaktivitäten des ICC bildet: Mittels Befragungen können Anliegen und Bedarfe erhoben und Faktoren für erfolgreiche Integration und Teilhabe besser verstanden werden.

### **3. Herausforderungen in der kanadischen Einwanderungsgesellschaft**

Kanada gilt in Fragen der Einwanderung und Integration zu Recht als Vorbild und Inspirationsquelle. Gleichwohl ist auch die kanadische Einwanderungsgesellschaft von Komplexität und Herausforderungen

geprägt. Eine zentrale Spannungslinie ist das Verhältnis des modernen kanadischen Staates zur **indigenen Bevölkerung**. Dabei geht es nicht nur um anhaltende strukturelle Benachteiligung. Die Regierung ist von einigen Seiten mit der weiter gehenden Kritik konfrontiert, mit ihren Bemühungen um Versöhnung die gewaltvolle Kolonialgeschichte Kanadas in die Vergangenheit verbannen zu wollen und mit den Ansätzen des Multikulturalismus und der Anti-Diskriminierung das Fortbestehen einer kolonialen Situation in der Gegenwart zu verschleiern (vgl. Midzain-Gobin/Smith 2021).

Des Weiteren sind etwa Islamophobie, Anti-Schwarzer **Rassismus** sowie, besonders während der Covid-19-Pandemie, Anti-Asiatischer Rassismus auch in Kanada durchaus Themen, die öffentlich adressiert werden, z.B. im Rahmen der Kampagne „Toronto for all“ (vgl. hierzu Kap. 2).

Zudem sorgte im Frühjahr 2023 eine wachsende Anzahl von **Asylsuchenden**, die am inoffiziellen Grenzübergang Roxham Road von den USA in die kanadische Provinz Quebec gelangten, von Neuem für politische und mediale Aufregung (vgl. CBC 2023a). Ähnliche Vorkommnisse gab es bereits in den vergangenen Jahren (vgl. Park 2018), und die Trudeau-Regierung reagierte nun mit der Neuverhandlung eines bestehenden Abkommens mit den USA. Dies hatte die Schließung des Grenzübergangs Roxham Road zur Folge (vgl. CBC 2023b), was von Amnesty International scharf kritisiert wurde (vgl. Amnesty International 2023). In seiner Flüchtlingspolitik verfolgt Kanada einen eher restriktiven Ansatz in Bezug auf Asyl und setzt stark auf Resettlement-Programme, bei denen der kanadische Staat in

Zusammenarbeit mit privaten Sponsorengruppen und dem UNHCR Schutzsuchende gezielt ins Land holt (vgl. Triadafilopoulos 2022).

Die **Einbürgerungsraten** in Kanada sind zuletzt zurückgegangen (vgl. ICC 2023b). Die Gründe hierfür werden noch erforscht. Eine Hypothese bezieht sich auf den Wandel bei den Hauptherkunftsländern: Hier spielen Indien und China heute eine bedeutende Rolle, zugleich erlauben diese Staaten keinen doppelten Pass. Dies könnte das Streben nach Einbürgerung in Kanada hemmen, da die Aufgabe der bisherigen Staatsbürgerschaft die Fortsetzung von privaten oder geschäftlichen Kontakten in den Heimatländern gegebenenfalls erschwert. Gestiegene Gebühren für die Einbürgerung und geänderte Regelungen für den Nachweis von Sprachkenntnissen werden als weitere mögliche Hintergründe genannt (vgl. Carlaw 2023).

Darüber hinaus kann auch der Wandel von Identitätsbezügen im Kontext von Globalisierung und weltweiter Mobilität als Faktor in Betracht gezogen werden. Denn in diesem Kontext suchen Staaten erstens mittels einer „Diasporapolitik“ den Einfluss auf ihre Staatsbürger:innen auch außerhalb ihres Territoriums zu erhalten. Zweitens konkurrieren Nationalstaaten mit transnationalen Gemeinschaften in dem Sinne, dass sich Alternativen zu einer an den Nationalstaat geknüpften Identität herausbilden (vgl. Kastoryano 2016).

Schließlich zeigt sich in Kanada nun schon seit längerer Zeit eine zunehmende **Einkommensungleichheit** zwischen Eingewanderten und Einheimischen. In dem Zusammenhang ist eine unzureichende Praxis der Anerkennung der Abschlüsse



hochqualifizierter Migrant:innen als wichtiger Faktor zu benennen. Dies ist z.B. in Bezug auf Ärztinnen und Ärzte zu einem gesellschaftlich bekannten Problem geworden, welches nicht zuletzt im Kontext der demografisch bedingten Krise des kanadischen Gesundheitssystems auch öffentlich diskutiert wird (vgl. ICC 2023c). Oft arbeiten hochqualifizierte Migrant:innen somit in schlecht bezahlten Jobs, die nicht ihrer Ausbildung entsprechen. Außerdem ist die prekäre Situation einer wachsenden Zahl von ausländischen Arbeitskräften mit befristeter Aufenthaltserlaubnis (*temporary foreign workers*) stärker in den Blickpunkt gerückt. Diese Personen sehen sich häufig mit schlechteren Arbeitsbedingungen und einem geringeren rechtlichen Schutz konfrontiert. Trotz eines anhaltenden Bedarfs ihrer Arbeitskraft erhalten sie oft jahrelang nur Erneuerungen ihrer befristeten Arbeitsverhältnisse statt einer Perspektive auf einen gesicherten Aufenthaltsstatus (vgl. Schmidtke 2021; Carlaw 2023).

#### 4. Perspektiven für die Integrationspolitik in Deutschland

Dass Einwanderung sowie Investitionen in Integration und Teilhabe im eigenen Interesse der heimischen Wirtschaft und Gesellschaft sind, gehört in Kanada zum politischen Konsens. Auch in Deutschland hat sich diese Perspektive inzwischen stärker im politischen Mainstream etabliert, doch zugleich ist ein defizitorientierter Blickwinkel in Bezug auf Migration noch immer verbreitet. Der Blick richtet sich zwar inzwischen ebenfalls auf Chancen, aber oft stehen angenommene Kosten und Probleme stärker im Fokus. Zum Teil werden diese allerdings durch ungeeignete politische und gesellschaftliche Reaktionen auf

Einwanderung, wie Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und hohe Hürden für Teilhabe (z.B. an Bildung oder am Arbeitsmarkt), selbst geschaffen oder verschärft. Solche Defizite beim Umgang mit Migration sind nicht nur normativ problematisch, sie stehen auch einer gelingenden Integration im Wege und blockieren oder verlangsamen damit die wirtschaftliche und gesellschaftliche Wertschöpfung durch Einwanderung.

In Sachen Willkommenskultur und der Gestaltung von Vielfalt im Zusammenleben hat Kanada Deutschland manches voraus und kann als Vorbild dienen. Um die Zukunft der deutschen Einwanderungsgesellschaft gerecht und gewinnbringend für alle Einwohner:innen zu gestalten, können folgende Aspekte der kanadischen Erfahrung als **Impulse** dienen und dazu ermutigen, entsprechende Ansätze in Deutschland weiter auszubauen:

- Übergreifender politischer Konsens demokratischer Parteien über das Selbstverständnis als Einwanderungsland
- Repräsentation von Personen mit Migrationshintergrund in sichtbaren öffentlichen Positionen und (Vorbild-) Funktionen
- Abbau von Barrieren für Teilhabe durch frühe, umfassende, flächendeckende, alltagsnahe Hilfen zur Integration
- Regelmäßige Evaluation von Integrationsprogrammen
- Kultivierung von bürgerschaftlicher Resilienz durch einen aktiv gestalteten öffentlichen Dialog in der Einwanderungsgesellschaft

- Berücksichtigung der Funktionsweise von „Ankunftsquartieren“ und des Zusammenhangs zwischen Integration und Infrastruktur bzw. Stadtplanung
- Zügige Einbürgerung als Vehikel für Teilhabe, Integration und (materielle und immaterielle) Investitionen der Migrant:innen

In der aktuellen deutschen Asyldebatte verweisen konservative Politiker:innen zum Teil auch auf Kanada, um im Zusammenhang mit der Aufnahme von Flüchtlingen für Kontingentlösungen zu werben. Die damit zugleich verbundenen Forderungen nach einer Einschränkung des individuellen Asylrechts wurden jedoch kontrovers diskutiert. Von sozialdemokratischer Seite wurde gefordert, das individuelle Asylrecht nicht gegen Aufnahmeprogramme auszuspielen, sondern beides miteinander zu kombinieren (vgl. Deutschlandfunk 2023). Ohne auf die Verhältnisbestimmung zum Asylrecht hier genauer eingehen zu müssen, kann festgehalten werden, dass die aus Kanada bekannten „Resettlement“-Programme (vgl. UNHCR 2023a) eine Inspiration für Deutschland bieten können. Insbesondere Programme, die auf der kanadischen Idee des „Private Sponsorship“ aufbauen, aktivieren die **Potenziale der Zivilgesellschaft** für die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen (vgl. UNHCR Canada 2023b). In Deutschland wird dieses Vorgehen bereits im Rahmen des Pilotprogramms „NesT – Neustart im Team“ erprobt, an dem staatliche und zivilgesellschaftliche Partner beteiligt sind (vgl. Bertelsmann Stiftung 2019; NesT 2023).

Die in diesem Policy Brief herausgearbeiteten Charakteristika und

Beispiele kanadischer Integrationspolitik können als Inspiration dienen, entsprechende Ansätze in Deutschland zu verankern bzw. weiter auszubauen. Sie können zudem als Anknüpfungspunkte für weiteren Austausch und **Dialog** zwischen beiden Ländern dienen. Einen Rahmen für die deutsch-kanadische Zusammenarbeit auf staatlicher und zivilgesellschaftlicher Ebene bietet etwa die RODA-Initiative. „RODA“ steht für „Renewing our Democratic Alliance“. Die Initiative zielt auf die Zusammenarbeit bei der Bewältigung globaler Herausforderungen auf der Basis gemeinsamer Werte und Interessen (vgl. CIC/KAS 2023). In diesem Zusammenhang können die Themen Einwanderung, Vielfalt und Integration auch als eine Chance begriffen werden, die Partnerschaft zwischen den Demokratien Deutschland und Kanada zu vertiefen.

## Literatur

Amnesty International (2023): [Canada: Expanding Safe Third Country Agreement a shameful response to Roxham Road crossings](#). [05.07.2023].

Bertelsmann Stiftung (2019): [NesT - Pilotprojekt zur Aufnahme besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge gestartet](#) [16.08.2023].

Bundesministerium des Innern und für Heimat (2023): ["Kanada ist ein Vorbild, von dem wir lernen wollen"](#). [16.08.2023].

Carlaw, John (2023): [Declining naturalizations signal larger problems in Canada's citizenship and immigration system](#). In: The Conversation. [05.07.2023].

CBC (2023a): [Roxham: The little country road that became a big political headache for the Trudeau government.](#) [05.07.2023].

CBC (2023b): [Roxham Road quiets down after U.S. Canada deal on asylum seekers.](#) [05.07.2023].

CIC (Canadian International Council) / KAS (Konrad-Adenauer-Stiftung) (2023): [Website / Über uns.](#) [13.07.2023].

City of Toronto (2023a): [City of Toronto Symbols.](#) [17.07.2023].

City of Toronto (2023b): [311 in Other Languages.](#) [05.07.2023].

City of Toronto (2023c): [Toronto For All.](#) [05.07.2023].

City of Toronto (2022): [Toronto Newcomer Strategy 2022-2026.](#) [05.07.2023].

David, Alexandra, Terstriep, Judith, Stoewe, Kristina, Ruthemeier, Alexander, Elo, Maria, Garcia Schmidt, Armando (2022). [Migrantisches Unternehmer:innen in Deutschland.](#) Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. [05.07.2023].

Deutscher Bundestag (2023): [Innenausschuss informiert sich über Migrationspolitik in Kanada.](#) [05.07.2023].

Deutschlandfunk (2023): [Migration: Kontingente statt individuelles Asylrecht?](#) [16.08.2023].

DeZIM (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung) (2023): [Exploring the Transferability of the Canoo Cultural Access Pass from Canada to Germany.](#) [10.07.2023].

Government of Canada (2022a): [Notice – Supplementary Information for the 2023-2025 Immigration Levels Plan.](#) [05.07.2023].

Government of Canada (2022b): [Evaluation of the Settlement Workers in Schools \(SWIS\) Initiative.](#) [13.07.2023].

Government of Canada (2023a): [Settlement logic model.](#) [05.07.2023].

Government of Canada (2023b): [Program evaluations – Immigration, Refugees and Citizenship Canada](#) [16.08.2023].

ICC (Institute for Canadian Citizenship) (2023a): [Homepage - Institute for Canadian Citizenship.](#) [05.07.2023].

ICC (Institute for Canadian Citizenship) (2023b): [Newcomers falling out of love with Canadian citizenship - Institute for Canadian Citizenship.](#) [05.07.2023].

ICC (Institute for Canadian Citizenship) (2023c): [Advocacy - Institute for Canadian Citizenship.](#) [05.07.2023].

Jeffords, Shawn/Rieti, John (2023): [These are Toronto's top 6 candidates for mayor \(for now\) and what they'll need to win.](#) [05.07.2023].

Kastoryano (2016): [States and communities competing for global power.](#) In: Philosophy and Social Criticism Vol. 42, Is. 4-5, 386-396. [05.07.2023].

Klatzer, Jürgen (2015): [Bunt, bunter, Kanadas neue Regierung.](#) In: Kurier. [05.07.2023].

Michael, Chris (2023): [Olivia Chow wins elections as Toronto's first Chinese-Canadian mayor.](#) In: The Guardian [19.07.2023].

Midzain-Gobin, Liam/Smith, Heather (2021): [Not in the past: Colonialism is rooted in the present.](#) In: The Conversation. [05.07.2023].

OCASI (Ontario Council of Agencies Serving Immigrants) (2023): [About Us | OCASI.](#) [05.07.2023].

NesT – Neustart im Team (2023): [Akteure.](#) [16.08.2023].

Neuman, Keith (2022): [Canadian public opinion about immigration and refugees - Fall 2022.](#) Environics Institute. Toronto. [05.07.2023].

Neuman, Keith (2019): [Canada as a beacon for migrant acceptance. Is this reputation still deserved?](#) Environics Institute. Toronto. [05.07.2023].

Park, Madison (2018): [„No free ticket’ Canada warns as Nigerian asylum seekers cross from US.](#) CNN. [13.07.2023].

Saunders, Doug (2011): *Arrival City: How the Largest Migration in History is Reshaping Our World.* New York.

Saunders, Doug (2018): *Die Stadt als Labor für Vielfalt und Teilhabe: Herausforderungen und Chancen.* In: Bertelsmann Stiftung (Hg.), [Vielfalt leben – Gesellschaft gestalten. Chancen und Herausforderungen kultureller Pluralität in Deutschland.](#) Gütersloh. [05.07.2023].

Schmidtke, Oliver (2021): [Kanadas Immigrations- und Integrationsregime. Ein Modell für das 21. Jahrhundert?](#) Konrad-Adenauer-Stiftung. Ottawa. [05.07.2023].

Sivamukar, Vimal (2023): [IRCC unveils the top 10 source countries of new immigrants](#)

[to Canada in 2022.](#) In: CIC News. [05.07.2023].

Statistics Canada (2023): [Profile table, Census Profile, 2021 Census of Population.](#) [05.07.2023].

Statistics Canada (2022): [Immigrants make up the largest share of the population in over 150 years and continue to shape who we are as Canadians.](#) [05.07.2023].

Tagesschau (2023): [Kabinett beschließt schnellere Einbürgerungen.](#) tagesschau.de. [24.08.2023].

Toronto Metropolitan University (2023): [Urban Sanctuary, Migrant Solidarity and Hospitality in Global Perspective.](#) [05.07.2023].

Triadafilopoulos, Triadafilos (2022): [Good and Lucky: Explaining Canada’s Successful Immigration Policies.](#) In: Lindquist, Evert, Howlett, Michael, Skogstad, Grace, Tellier, Geneviève, t’ Hart, Paul (Hg.), *Policy Success in Canada: Cases, Lessons, Challenges.* Oxford, 161-182. [05.07.2023].

UNHCR Canada (2023a): [Refugee resettlement to Canada - UNHCR Canada](#) [16.08.2023]

UNHCR Canada (2023b): [What is the private sponsorship of refugees?](#) [16.08.2023].

Whalen, Vivian (2021): [“What is Urban Sanctuary?”.](#) Toronto Metropolitan University. [05.07.2023].

### V.i.S.d.P

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
D-33311 Gütersloh  
[bertelsmann-stiftung.de](http://bertelsmann-stiftung.de)

Dr. Ulrike Wieland  
Telefon: +49 5241 81-81398  
[ulrike.wieland@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ulrike.wieland@bertelsmann-stiftung.de)

### Autorin | Kontakt

**Dr. Ulrike Wieland**  
Project Manager  
Demokratie und Zusammenhalt  
[ulrike.wieland@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ulrike.wieland@bertelsmann-stiftung.de)  
Telefon: +49 5241 81-81398

Titelbild: © COSPV - stock.adobe.com